

Julia Rinck und Susanne Krause

Handbuch Buntpapier

Hauswedell Verlag

Stuttgart 2021



© 2021, Dr. Ernst Hauswedell Verlag, Stuttgart
Nicht zur Veröffentlichung

Inhalt

Grundlagen

6	Autoren	13	Definition und Abgrenzung
7	Einleitung	16	Der Begriff »Buntpapier«: Linguistisches
		20	Begriffsverwirrung
		23	Buntpapier in der Buchwissenschaft
		32	Papier in der Buntpapierherstellung
		40	Farbmittel in der Buntpapierherstellung
		56	Exkurs: Farbe sehen
		58	Vom Handwerk zur Industrie
		64	Exkurs: Buntpapiertechniken in der Kunst

Techniken und Sorten

- 68 Batikpapier und andere Reservetechniken
- 82 Brokatpapier
- 98 Bronzefirnispapier
- 111 Farblich gestrichenes Papier
- 121 Geprägtes Papier
- 127 Kleisterpapier
- 146 Exkurs: Stärke, Cellulose, Mehl
- 148 Knitterpapier
- 156 Buntpapier in Kupferstichtchnik
- 160 Linoldruckpapier
- 169 Lithografiertes Papier
- 178 Marmorpapier
- 198 Marmorpapier-Imitationen
- 206 Metallpapier
- 211 Modelldruckpapier
- 223 Buntpapier im Offsetdruck
- 230 Rieselpapier
- 238 Schabloniertes Papier
- 248 Siebdruckpapier
- 254 Spachtelpapier
- 258 Sprenkelpapier
- 272 Stempeldruckpapier
- 278 Velourspapier
- 281 Walzendruckpapier
- 288 Wurzelmarmorpapier und Baummarmorpapier
- 296 Seltenes
- 304 Exkurs: Moderne Druckveredelung

Anwendung und Umgang

- 308 Exkurs: Sammeln und Sammlungen
- 312 Exkurs: Datierung und Provenienz
- 314 Exkurs: Ornament, Muster, Flächendekor
- 316 Exkurs: Restaurierung und Konservierung
- 318 Exkurs: Handel und Antiquariatshandel
- 320 Exkurs: Freizeit, Schule und Therapie
- 324 Anwendungsformen
- 328 Exkurs: Tapeten
- 330 Buntpapier am Möbel
- 337 Buntpapier für Buchreihen

Anhang

- 351 Bibliografie
- 370 Sachwörter
- 373 Personen
- 377 Dank
- 378 Impressum

Die Autoren

SUSANNE KRAUSE, Hamburg.
Buntpapiermacherin, Schwerpunkt auf
Buntpapier nach historischen Vorbildern.
Tätig in eigener Buntpapierwerkstatt und
eigenem Verlag.

JULIA RINCK, Leipzig.
Kunsthistorikerin, spezialisiert auf
historische Buntpapiertechniken und
moderne Papierveredelung. Kuratorin
Grafische Sammlung / Buntpapiersammlung
am Deutschen Buch- und Schriftmuseum der
Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig.

mit

DR. FRIEDER SCHMIDT, Stuttgart.
Historiker mit Schwerpunkt auf
Papiergeschichte.

und

MATTHIAS HAGEBÖCK, Weimar.
Buchrestaurator, Schwerpunkt
Einbandforschung. Tätig in der Herzogin
Anna Amalia Bibliothek in Weimar.

DR. MANUEL KEHRLI, Zimmerwald
(Schweiz). Kunsthistoriker, Schwerpunkte in
der Malerei, Kunsthandwerk, insbesondere
Möbel und Interieurs. Tätig im Bereich
Archivdienstleistungen.

DR. ARNE KRAUSE, Hamburg.
Germanistischer Linguist mit
Schwerpunkten in Wissenschaftssprache,
Multimodalität und Mehrsprachigkeit. Tätig
an der Universität Hamburg.

DR. HENK PORCK, Voorschoten
(Niederlande). Biochemiker,
Konservierungsforscher im Fachbereich
Bibliotheksmaterial mit Schwerpunkt Papier.

FRANK SELLINAT, Weimar.
Sortimentsbuchhändler, Handbuchbinder.
Tätig in der Bestandserhaltung der Herzogin
Anna Amalia Bibliothek in Weimar.

Einleitung

Susanne Krause, Julia Rinck, Frieder Schmidt

Vermutlich wurden die ersten Buntpapiere nach Bedarf in den weiterverarbeitenden Werkstätten hergestellt, häufig waren das wohl Buchbindereien. Die Buntpapiermacherei entwickelte sich von diesem Beginn über die folgenden vier bis fünf Jahrhunderte weiter zum in Heimarbeit, Fachwerkstätten oder Manufakturen professionell handwerklich gefertigten Halbprodukt und weiter zum industriell gefertigten Halbprodukt. Seit ungefähr 150 Jahren kann es auch ein Kunstgegenstand, ein kunsthandwerkliches Produkt oder das Ergebnis kreativer Freizeitaktivitäten sein. Alle Herstellungsformen und die ihnen entsprechenden Verwendungsformen existieren derzeit nebeneinander und ergänzen sich gut.

Buntpapiermacherei war nie in einer eigenen Zunft organisiert, allerdings örtlich und zeitlich begrenzt anderen Zünften angegliedert: »[...] z. B. gehörten die Nürnberger Brokatpapierverleger bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts meist der Formschneiderzunft an« (Haemmerle 1977, S. 16). Die Begriffe Zunft und Innung für Zusammenschlüsse von Handwerksmeistern werden heute im Allgemeinen synonym benutzt, obwohl ihre Bedeutung inhaltlich wie rechtlich voneinander abweicht. Zunft ist der ältere Begriff von beiden. Die

Aufnahme in eine Zunft war unabdingbare Voraussetzung für die legale Eröffnung eines Handwerksbetriebs, und die zu erfüllenden Voraussetzungen waren strenger als heute für die Aufnahme in eine Innung. Zünfte hatten beispielsweise die Macht, die Anzahl der örtlichen Werkstätten wirksam zu limitieren und so die wirtschaftliche Basis der zugelassenen Werkstätten zu sichern. Auf dem Weg über die Zulassungsvoraussetzungen kann, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grad, eine Qualitätssicherung erreicht werden.

Professionelle Buntpapiermacherei war in der jüngeren Vergangenheit für einige Jahre der Buchbinderinnung angegliedert (s. u.). Es lässt wohl einen Rückschluss auf die »Nebensächlichkeit« der Buntpapiermacherei in den Augen von Handwerk, Wirtschaft und Gesellschaft zu, dass dies wieder beendet wurde. Buntpapiermacherei unterliegt als nicht an eine Innung gebundenes Handwerk keinen Ausbildungs- oder Prüfungsordnungen und keinen Beschränkungen im Zugang zum Handwerk, Buntpapiermacher können technisch wie gestalterisch ganz nach eigenen Vorstellungen arbeiten. Aus heutiger Sicht ist das Fluch und Segen gleichermaßen: Rätselhaftige Techniken, Werkzeuge und Materialien einerseits,

unendliche gestalterische und technische Freiheit andererseits und beides in Kombination mit allen denkbaren technischen und gestalterischen Qualitätsstufen ergeben eine unüberschaubare Vielfalt. Im zeitlichen Rahmen der beim Zentralverband des Deutschen Handwerks vorliegenden Ausbildungsverordnungen war Buntpapiermacherei seit 1942 in Westdeutschland nur zwischen 1977 und 2011 im Berufsbild für Buchbinderei enthalten und die professionelle Fertigung damit rechtlich den Buchbindern innerhalb der Innungen vorbehalten (Auskunft: Zentralverband).

Als Albert Haemmerle 1961 in Zusammenarbeit mit Olga Hirsch sein noch heute als Standardwerk geschätztes Buch zum Buntpapier erstmals vorlegte, standen vier Aspekte im Vordergrund: Herkommen, Geschichte, Techniken und Beziehungen zur Kunst. Im Zentrum der Forschung und Dokumentation standen die Verhältnisse der handwerklichen, vorindustriellen Buntpapierfertigung. Grundlage dieser Darstellung bildeten bedeutende Privatsammlungen und wichtige Bibliotheksbestände. Seitdem sind in sechs Jahrzehnten ganz wesentliche Veränderungen eingetreten. Wichtige Privatsammlungen sind nunmehr in öffentliche Einrichtungen übergegangen, so zum Beispiel die Sammlung Olga Hirsch in die British Library in London oder die Buntpapiersammlung Dessauer in die Koninklijke Bibliotheek Den Haag. Gleichzeitig verdeutlichen Erschließungsprojekte in Bibliotheken und Museen, umfangreiche Digitalisierungsvorhaben und wichtige Ausstellungen mit ihren begleitenden Publikationen, welcher großartiger Bestand von Buntpapieren vielfältigster Art sich in den Altbeständen und Spezialsammlungen unserer Kultureinrichtungen befindet. Diese Papiere finden sich in der Regel noch an die ursprünglichen Objekte gebunden und nicht von ihnen getrennt auf Karton aufgelegt oder in Schachteln und

Mappen gestapelt (Buntpapiersammler konnten und können manchmal ebenso gedanken- und rücksichtslos agieren wie Landkarten-, Kupferstich- oder Exlibris-Sammler). In manchen Archiven offenbart sich in den langen Reihen von Rechnungsbüchern und Jahresberichten ein Schatz von Modelldruck- und Kleisterpapieren, Widmungsschriften und andere repräsentativ ausgestattete Gelegenheitsdrucke überraschen mit Brokatpapieren ausgesuchter Qualität, Musikalien weisen bestechenden Einbandschmuck auf, und historische Dissertationen sind nicht zuletzt wegen ihrer hochwertigen Umschläge wieder ins Blickfeld gerückt.

Wer sich für die Kulturgeschichte des Buntpapiers interessiert und sich in logischer Folge auch mit der Geschichte von Büchern, Kunst, Handwerk, Gesellschaft und Wirtschaft befasst, kann zudem gegenwärtig auf einen viel umfangreicheren Quellenbestand zurückgreifen, als dies in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg der Fall war. Benutzer erhalten am Bildschirm Zugriff auf hochwertige digitale Aufnahmen, die mit Katalogisaten verknüpft zitierfähige Belege bereitstellen, die noch vor wenigen Jahrzehnten nur wenigen Experten und mit gehörigem Aufwand zugänglich waren. Auch alte und neue Fachliteratur für alle Interessensbereiche und -ebenen ist analog und digital verfügbar. Der ganz praktischen Fertigkeitenvermittlung dienen nicht nur Kurse von internationalen Fachschulen oder professionellen Buntpapiermacherinnen und Buntpapiermachern, sondern auch eine Vielzahl von Internetangeboten (Stichworte seien hier Instagram, Pinterest oder Youtube). Buntpapier hat den Weg in die digitale Welt gefunden, denn die virtuellen Kanäle vermitteln sehr anschaulich die Poesie der gestalteten Papiere, stehen aber dem Wunsch nach dem Physischen und Originalen nicht im Wege, sondern erleichtern die

Kommunikation, das Sammeln und Erwerben. Gleichzeitig hat in Bibliotheken und anderen Kultureinrichtungen der Anteil der mit solchen Beständen durch langjährige Tätigkeit vertrauten Mitarbeiter stetig abgenommen, weil heute ganz andere Fragestellungen der Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung für vielfältigste Nutzerinteressen im Mittelpunkt stehen. Umso größere Bedeutung kommt unter solchen Umständen einer qualifizierten Darlegung der mit dem Thema Buntpapier verknüpften Aspekte in einem überschaubaren Handbuch zu, das durch einheitliche Terminologie, klare Abgrenzungen in technisch-sachlicher und kulturgeschichtlicher Hinsicht sowie Anschaulichkeit durch qualifiziertes Abbildungsmaterial für Verständlichkeit sorgen und im Alltag in Sammlungen, Antiquariaten, Bibliotheken und Restaurierungswerkstätten einen festen Platz in unmittelbarer Reichweite des jeweiligen Tätigkeitsorts erobern soll.

Dieses Ziel wird durch einen klaren Aufbau der Darstellung angestrebt, der auch bisher nicht intensiv mit der Materie vertrauten Personen den Zugang zu fundiertem Basiswissen ermöglicht. In der Regel wird es Interessierten nicht möglich sein, bei aktuellen Fragestellungen das ganze Handbuch in aufeinanderfolgender Reihenfolge zu studieren. Das Inhaltsverzeichnis und ein Sachwort-Register zielen darauf ab, dass sich der jeweils relevante Inhalt rasch auffinden lässt. Auf einige der bestehenden Desiderata wie beispielsweise die bis jetzt nur sehr selten vorliegenden materialtechnischen Untersuchungen an Buntpapieren wird an passender Stelle explizit hingewiesen.

Die vielen Kombinationstechniken in der Buntpapiermacherei, die bei manchen Sorten eher die Regel als die Ausnahme darstellen, machen eine Zuordnung des betreffenden Papiers zu einer bestimmten optisch-technischen Gruppe

zumindest schwierig. Sie sind in diesem Buch der unserer Meinung nach dominierenden Technik zugeordnet. Gelegentlich jedoch stößt diese Methode an ihre Grenzen – dann sind eine präzise Beschreibung und/oder ein neuer Begriff erforderlich. Binnenverweise helfen bei der Verknüpfung und Einordnung der technischen und/oder visuellen Merkmale.

Exkurse und Kurzkapitel behandeln Bereiche, die zum Themenfeld »Buntpapier« gehören, aber im Rahmen des vorliegenden Handbuchs sinnvollerweise nur angerissen werden. Sie vervollständigen das Gesamtbild mit straff zusammengefassten Informationen, die eigentlich ein langes Kapitel voller Spezialwissen, eine akademische Arbeit oder gar ein ganzes Buch benötigen und in dieser Tiefe an der Zielsetzung unseres Buches vorbeigehen würden.

Die Zusammenstellung der Gastbeiträge erfolgte unter dem Gesichtspunkt, möglichst viele unterschiedliche Ausgangspositionen und Gesichtspunkte aufzuzeigen. Vorgaben zum Kapitelaufbau bestanden nicht, zum Inhaltsspektrum gab es nur lockere Richtlinien und zum Gendern gar keine.

In enger Verbindung mit dem vorliegenden Handbuch steht die seit 2005 bestehende Website www.buntpapier.org, die im Umfeld des internationalen Arbeitskreises Buntpapier entstand. Das Thema wird dort in mehreren verschiedenen thematischen Abschnitten (beispielsweise zu Definition, Technik, Terminologie, Herstellern, Sammlungen, Literatur) dargestellt, die auch im vorliegenden Handbuch ihren Niederschlag finden.

Die Bereiche Techniken und Terminologie haben in das bereits in zwei Auflagen (2009 und 2016) erschienene »Buntpapier-Bestimmungsbuch« Eingang gefunden, das dreisprachig auf Deutsch, Englisch und Niederländisch erarbeitet wurde. Nach Erscheinen des Bestimmungsbuchs wurde bald die Frage nach einer Erweiterung dieser Darstellung mit

Schwerpunkt auf den Erkennungsmerkmalen einzelner Sorten zu weiterführenden Informationen zum historischen, technischen und geografischen Hintergrund deutlich, die wir mit unserem Buch aufgreifen. Der Schwerpunkt der hier verarbeiteten Ergebnisse liegt auf Untersuchungen deutscher Forschungen und beruht hauptsächlich auf deutschsprachigen Quellen. Die Erweiterung um Entwicklungen und Terminologie in anderen Sprachräumen gehört zu den oben bereits erwähnten Desiderata.

Eine große Bereicherung stellen die niederländischen Forschungen zu Bucheinband und Buntpapierverwendung dar. Sie verdeutlichen den Ertrag regionaler und gattungsmäßiger Differenzierung. Es wird auf den möglichen Einfluss von Moden und der jeweiligen Verfügbarkeit verwiesen und damit ein ganzes Bündel von Fragestellungen für weitere Untersuchungen benannt.

Auch in Frankreich, Großbritannien, Italien, Polen und Spanien sind in den letzten Jahren wichtige Überblicksdarstellungen sowie Bestands- und Ausstellungskataloge entstanden. Dies dokumentiert das sehr lebendige Interesse am Thema, das international derzeit eine neue Blüte erlebt.

Im Februar 2020 führte die jährliche Tagung des Arbeitskreises Buntpapier in Weimar deutlich vor Augen, wie sehr die persönliche

Begegnung und der rege Austausch das Anliegen fördern, wenn es zur kultur- und generationsübergreifenden Zusammenarbeit von Personen mit einem Lebensalter zwischen 25 und 90 Jahren kommt. Wenige Tage später führte die Corona-Pandemie zur Absage der internationalen Buch- und Antiquariatsmessen, angesetzte Kurse und Ausstellungen mussten abgesagt werden, das freie Reisen war zeitweilig nicht gestattet, und vor allem Menschen mit Vorerkrankungen und/oder in höherem Lebensalter wissen, dass ihr Aktionsradius nun für längere Zeit erheblich eingeschränkt sein wird (sei es durch Selbstdisziplin oder durch staatliche Vorgaben). Möge in solchen Zeiten das vorliegende Handbuch das gemeinsame Interesse am Thema wachhalten und mithelfen, die vielfältigen Kontakte unter den Machern, den Forschern, Liebhabern und Sammlern in lebendiger Weise fortzuführen. Das Buch kann in solchen Zeiten auch eine besonders wichtige Brücke zwischen den Generationen – ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, ihren Fragen – sein.

Der Maßstab der Abbildungen ist nicht einheitlich, sondern wurde so gewählt, dass die jeweils relevanten Aspekte gut sichtbar sind. Die in diesem Buch angewandte Terminologie beruht auf Susanne Krause; Julia Rinck: Buntpapier – Ein Bestimmungsbuch, Stuttgart 2016.